

Diakonie   
Stadtmission  
Halle

1  
2026

die **Stadtmission**  
MAGAZIN DER EVANGELISCHEN STADTMISSION HALLE

*neu*

*neu*

*neu*

*neu*

*neu*

*neu*

*alles  
neu*



# Flohmarkt

gut erhaltene Kindersachen,  
Kinderartikel & Spielzeug

**Samstag, 18. April 2026**

**9:30 - 14:30 Uhr**

**Im Saal der Evangelischen Stadtmission  
Halle e.V., Weidenplan 3-5**

**Kaffee & selbstgebackener Kuchen**  
ideal für eine gemütliche Pause beim Stöbern



Anmeldungen unter:  
0345 / 2178 114  
kita@stadtmission-halle.de



# EDITORIAL

Liebe Leser:innen,

mit dieser Osterausgabe laden wir Sie herzlich ein, einen Blick in das vielfältige Leben der Evangelischen Stadtmission Halle zu werfen und Geschichten von Begegnung, Hoffnung und geliebter Gemeinschaft zu entdecken.

Ostern ist das Fest der Hoffnung. Es erinnert uns daran, dass Gott Leben neu entstehen lässt. Selbst dort, wo wir Grenzen, Sorgen oder Ausweglosigkeit erleben.

Die Jahreslosung 2026 bringt diese Hoffnung auf den Punkt: »Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!« Dieses Versprechen begleitet uns auch in unserer täglichen Arbeit und in den vielen Begegnungen, die unser gemeinsames Wirken prägen.

In dieser Ausgabe erzählen wir von solchen Begegnungen und von Menschen, deren Geschichten gesehen und gehört werden wollen. Eine Sonderausstellung im Stadtmuseum Halle richtet den Blick auf Menschen, die wohnungslos sind oder in prekären Lebenssituationen leben. Sie erinnert uns daran, wie wichtig Sensibilität, Würde und Solidarität im Zusammenleben unserer Stadt sind.

Gleichzeitig erleben wir immer wieder, wie Gemeinschaft Freude und Leichtigkeit schenken kann. Etwa beim fröhlichen Karneval in unseren Wohnstätten für unsere Bewohnenden oder in den vielen Begegnungen mit Senior:innen, in Gesprächen, gemeinsamen Aktivitäten und neuen Erfahrungen. Solche Momente zeigen, wie wertvoll Räume sind, in denen Menschen zusammenkommen, einander zuhören und füreinander da sind.

Dass Gemeinschaft Zukunft gestaltet, zeigt auch unser Bauwagenprojekt »Man sieht sich« in Halle-Silberhöhe. Der Publikums-

preis beim Demografiepreis 2025 bestätigt eindrucksvoll, wie wichtig Orte der Begegnung sind – gerade dort, wo Menschen oft wenig Möglichkeiten haben, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

In so vielen anderen Bereichen unserer Arbeit wird sichtbar, wie Neues entsteht: bei Bildungsausflügen unseres Berufsbildungsbereichs, in kreativen Angeboten wie dem Kunstzirkel, in der Gesundheitsförderung unserer Einrichtungen oder in Projekten unserer integrativen Kita »Arche Kunterbunt«, die Kindern Bewegung, Natur und gemeinsames Entdecken ermöglichen.

Auch persönliche Wege werden sichtbar – etwa in der Tischlerausbildung bei der alpha-Tischlerei – und wir stellen die neu gewählten Vertretungen von Mitarbeitenden, Werkstattbeschäftigten und Bewohnenden vor, die Verantwortung für unsere Gemeinschaft übernehmen.

All diese Geschichten zeigen: Wo Menschen einander begegnen, entsteht Neues. Wo Hoffnung geteilt wird, wächst Gemeinschaft.

So danken wir Ihnen – allen Unterstützenden, Ehrenamtlichen, Mitarbeitenden und Wegbegleitenden – für Ihr Engagement, Ihre Zeit und Ihr Vertrauen.

Möge das Osterfest Ihr Herz mit Freude erfüllen und Ihnen neue Kraft schenken.

Herzliche Grüße

**Michael Weigel**  
Vorstand

## INHALT

- 3 Editorial**
- 4–5 Andacht**  
»Siehe, alles wird neu«
- 6–7 Tagsüber bin ich woanders**  
(hier bin ich nur nachts)
- 8 »Hummel, hummel, mors mors« – Die Wohnstätten feiern in Johannashall**
- 9 Mission: Teilhabe! Begegnungen, die bleiben**
- 10–11 Demografiepreis 2025 für das Bauwagenprojekt**
- 12–13 Malen nach zahlen**
- 14 Ausflug nach Bad Dürrenberg**
- 15 Gesundheitsförderung in der Evangelische Stadtmission Halle**
- 16 »Kopf aus und Musik an«**
- 17 Kunst als Arbeitsbegleitende Maßnahme**
- 18 Viel Bewegung in der Arche Kunterbunt**
- 19 Vom Werkstück zum Wettbewerb**
- 22 Veranstaltungen**
- 23 Raucherentwöhnungskurs**

# »SIEHE, ALLES WIRD NEU«

Liebe Leserinnen und Leser!

»Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!« - so heißt die Jahreslosung für dieses Jahr. Es ist der biblische Satz, der uns von Januar bis Dezember begleitet. Wie klingt dieser Vers in Ihren Ohren, verheißungsvoll oder eher beängstigend?

Verheißungsvoll, weil es heißt, dass ein frischer Wind weht, Altes, Verstaubtes, lange nicht Gebrauchtes davonträgt, sodass Platz wird für Neues, das dann Einzug halten kann.

Beängstigend, weil das Alte vielleicht gar nicht so schlecht war, sondern vertraut und bewährt und man daran gern festhalten möchte.

In der Seniorenförderung in Johannashall kommen wir immer mal wieder auf Ausflüge zu sprechen, die wir vor Jahren unternommen haben: »Weißt du noch, als wir mit dem Boot gefahren sind und es plötzlich so sehr angefangen hat zu regnen? Da haben wir unter einer Brücke gewartet, bis der Regen aufhört, und gesungen.« - Ja, das weiß ich noch sehr gut. Es war ein schöner Tag im Wörlitzer Park, trotz Regen.

Und in der Wärmestube antworten Besucher auf die Frage, ob sie die Liedstrophen, die immer zu Beginn des Mittagsgebetes gesungen oder gesprochen werden, auswendig können: »Na klar, die kennen wir schon länger als Sie hier zu uns kommen.« Ja, das ist lange. Denn seit August 2013 bin ich als Pfarrerin in der Evangelischen Stadtmission und damit auch in der Wärmestube unterwegs. Im Wechsel mit meiner Kollegin Michaela Herrmann habe ich regelmäßig Andachten in den verschiedenen Bereichen und eben auch in der Wärmestube gehalten.

Am Samstag vor Ostern, am 4. April, werde ich meine letzte Andacht in der Stadtmission zum Entzünden der Osterkerze mitgestalten. Ich werde also loslassen, was reichlich zwölf Jahre lang zu meiner Arbeit und damit auch zu meinem Leben gehört hat. Das fällt mir nicht leicht. Ich denke an viele wunderbare Begegnungen und Erlebnisse zurück. An Beerdigungen, die herzergreifend waren, an Andachten und Gespräche, die mich sehr berührt haben, an Offenheit und Ehrlichkeit und tief empfundenen und gelebten Glauben bei Bewohnerinnen und Bewohnern, bei Beschäftigten und auch bei Mitarbeitenden.

Wenn ich loslasse, wird Platz für Neues. Für neue Ideen, für neue Möglichkeiten. Pfarrerin Marie Zieme wird ab April zusammen mit Michaela Herrmann für Andachten und Gottesdienste da sein. Es geht also weiter und wird doch anders und neu.

»Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!« Das ist verheißungsvoll und tatsächlich nicht immer leicht. Darin liegt eine Chance, das hat aber auch mit Abschied zu tun. Alle von uns kennen das.

Der eine zieht um und findet sich in einem neuen Lebensumfeld wieder. Er lernt bisher unbekannte Menschen kennen, geht neue Wege und gestaltet seinen Alltag um.

Eine andere erlebt Veränderungen in der Familie. Ein Kind wird geboren. Auch das ist erst einmal eine Umstellung. Das Familiengefüge muss sich neu ordnen.

Und eine dritte findet neues Vertrauen in sich selbst und in das Leben. Sie steht für sich ein und spricht aus, was sie auf dem Herzen hat. Sie geht sorgsamer mit sich und den Menschen, die sie begleitet, um.

Wie gut, dass wir bei allen Veränderungen nicht allein sind. Beim Loslassen, beim Neuanfangen, beim Arbeiten, beim Ausruhen, beim Lachen und Weinen - Gott ist da. Er ist und bleibt zuverlässig an unserer Seite, wo auch immer wir sind, was auch immer wir tun oder lassen. Das glaube ich.

Da sagt auch das Segensgebet von Ingeborg Löwisch. Es ist überschrieben mit den Worten: **Segen für einen Sprung**

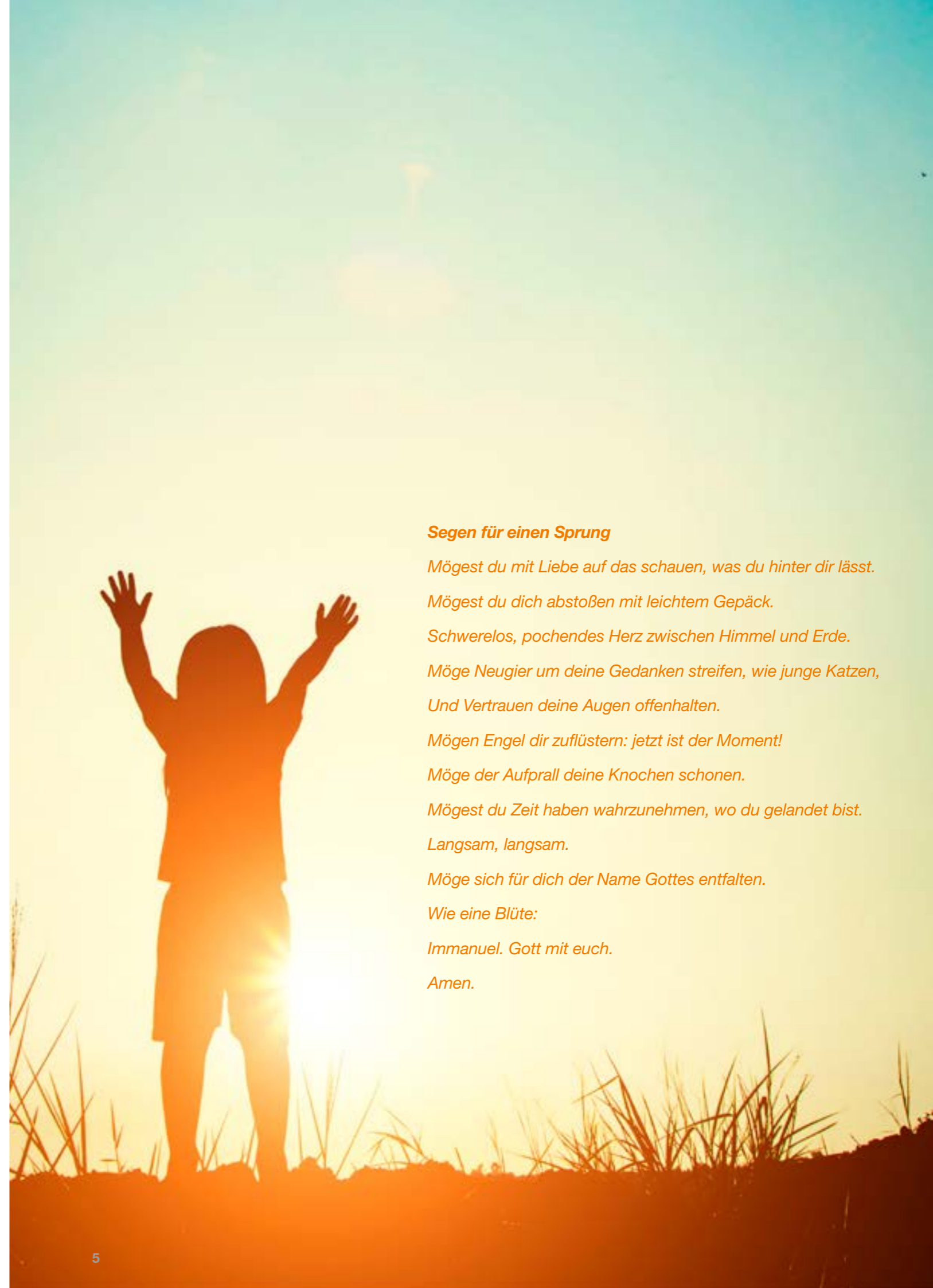
Für so viele freundliche Begegnungen, für Ihre Unterstützung, für das entgegengebrachte Vertrauen sage ich Ihnen Dank. Viele von Ihnen habe ich sehr ins Herz geschlossen. Das bleibt.

Daran denke ich gern zurück.

Und es beginnt Neues, in meinem Leben und in Ihrem Leben. Lassen wir uns darauf ein.

Viele herzliche Grüße

**Ihre Pfarrerin Gundula Eichert**



## **Segen für einen Sprung**

*Mögest du mit Liebe auf das schauen, was du hinter dir lässt.*

*Mögest du dich abstoßen mit leichtem Gepäck.*

*Schwerelos, pochendes Herz zwischen Himmel und Erde.*

*Möge Neugier um deine Gedanken streifen, wie junge Katzen,*

*Und Vertrauen deine Augen offenhalten.*

*Mögen Engel dir zuflüstern: jetzt ist der Moment!*

*Möge der Aufprall deine Knochen schonen.*

*Mögest du Zeit haben wahrzunehmen, wo du gelandet bist.*

*Langsam, langsam.*

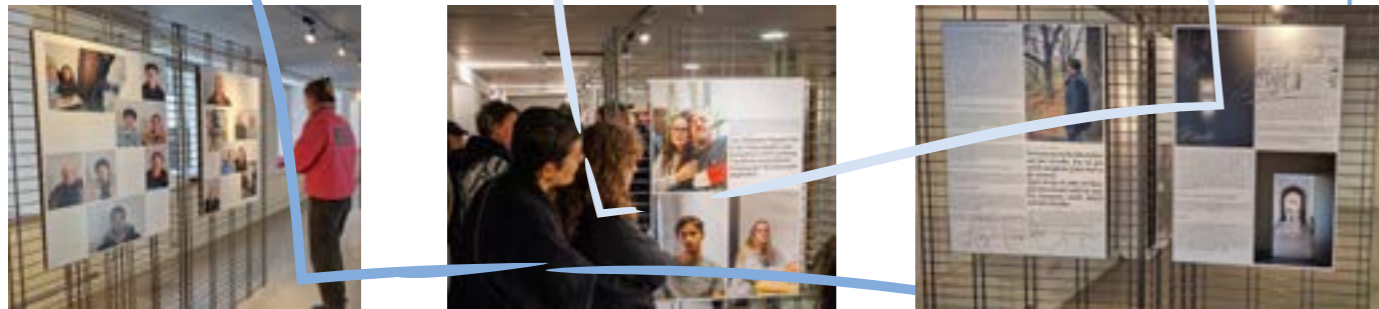
*Möge sich für dich der Name Gottes entfalten.*

*Wie eine Blüte:*

*Immanuel. Gott mit euch.*

*Amen.*

# »TAGSÜBER BIN ICH WOANDERS (HIER BIN ICH NUR NACHTS)«



Mit dieser Sonderausstellung gibt das Stadtmuseum Halle Menschen ein Gesicht, deren Lebensrealität oft übersehen wird. Menschen, die wohnungslos sind oder in prekären Verhältnissen leben, sind dem öffentlichen Blick ausgeliefert – und erfahren häufig Ausgrenzung und Entmenschlichung. Die Ausstellung versucht, sich gegen diesen Blick zu sperren. Sie begleitet Menschen zu den Orten, an denen sie leben, an denen sie betreut und aufgenommen werden. Sie lädt ein, Sensibilität, Akzeptanz und Solidarität gemeinsam in unserer Stadt zu stärken.

Die Ausstellung ist das Ergebnis einer Kooperation zwischen dem Studiengang Kommunikationsdesign/ Schwerpunkt Fotografie der Kunsthochschule Burg Giebichenstein, der Evangelischen Stadtmission Halle e.V., Initiatorin des Projektes, und dem Stadtmuseum Halle.

Von Oktober 2025 bis Januar 2026 führten die Studierenden intensive Gespräche und Workshops mit Betroffenen und Mitarbeitenden sozialer Einrichtungen. Das Ergebnis dieser Begegnungen – eine Sammlung von Fotografien, Interviews, Zeichnungen, Recherche, Texten und Zitaten – ist noch bis zum 31. Mai 2026 im Stadtmuseum Halle zu sehen.

Weitere Informationen zum Begleitprogramm auf [www.stadtmuseumhalle.de](http://www.stadtmuseumhalle.de)  
Bilder © Stadtmuseum Halle



# »HUMMEL, HUMMEL, MORS MORS« – DIE WOHNSTÄTTEN FEIERN IN JOHANNASHALL



Die Wohnstätten hatten sich Freitag den 13. ausgesucht, um im Saal der Werkstatt in Johannashall ein zünftiges Karnevalsfest zu feiern.

Dazu kamen Bewohner aus der WS Johannashall, aus der WS Elisabeth und auch eine kleine Delegation aus der WS Bethel.

Im geschmückten Saal erklang launige Karnevalsmusik und die bunten und gut gelaunten Gestalten tanzten gemeinsam eine Polonaise durch die Reihen.

Dieser Tanz hat nichts mit der beliebten Nudelsoße Bolognese zu tun, sondern ist ein sehr alter polnischer Nationaltanz. Heute sorgt die Polonaise bei Karnevals- und Faschingsfesten für gute Unterhaltung.

Unter großem Applaus zog dann der Beesenstedter Karnevalsverein mit dem Prinzenpaar ein. Besonders herzlich wurden die Tanzgruppen begrüßt, wobei hier die ganz kleinen Tänzerinnen am meisten bejubelt wurden.

Für gute Unterhaltung sorgten die Mitmachspiele, die von den Bewohnern sehr gern angenommen wurden.

Zu einer gelungenen Faschingsfeier gehören auch Speis und Trank und gut tanzbare Musik. Das alles war dabei und so ging der Abend viel zu schnell zu Ende und die müden Närrinnen und Narren fielen erschöpft in ihre Betten.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön an die Wohngruppe Himmelsleiter für die Organisation, an alle Helfer und natürlich an den Beesenstedter Karnevalsverein für die gute Unterhaltung.

In Vorfreude auf das nächste närrische Fest ein donnerndes **JOHANNASHALL HELAU.**

**Jana Beiersdörfer**  
Wohnstätte Johannashall



# MISSION: TEILHABE! BEGEGNUNGEN, DIE BLEIBEN

Meine Zeit im Projekt Mission Teilhabe! bei der Stadtmission ist für mich weit mehr als ein beruflicher Abschnitt. Sie ist geprägt von Begegnungen mit Senior:innen mit und ohne Beeinträchtigung, von Gesprächen, gemeinsamen Aktivitäten und dem ehrlichen Austausch über das, was Menschen im Alter bewegt. Diese Erfahrungen sind bereichernd, berührend und oft voller Leichtigkeit. Gleichzeitig haben sie mir sehr deutlich gezeigt, wo unsere Gesellschaft Menschen im Alter alleine lässt.

In der Ruhestandsberatung, beim Senior:innentreff, in der Technikstunde und in offenen Angeboten der Stadtmission bin ich vielen warmherzigen, aufgeschlossenen Menschen begegnet. Wir haben zusammen gesungen, getanzt, gelacht und über Wünsche, Sorgen und Sehnsüchte gesprochen. Diese Momente machen deutlich, wie wichtig Begegnung ist. Doch Begegnung darf kein Zufall sein und kein Luxus bleiben.

Ein prägender Teil meiner Arbeit ist die Ruhestandsberatung in den Werkstätten. Dabei wurde mir sehr deutlich, wie wichtig die dort geleistete Arbeit ist. Die Werkstätten bieten für viele Menschen mit Beeinträchtigung über Jahre hinweg feste Strukturen, verlässliche Bezugspersonen, soziale Kontakte und ein Gefühl von Zugehörigkeit. Gleichzeitig wird im Übergang in den Ruhestand eine große strukturelle Lücke sichtbar: Mit dem Ende der Tätigkeit in den Werkstätten verlassen die Senior:innen oft genau diese wichtigen Bezugspersonen, ver-

trauten Tagesstrukturen und sozialen Netzwerke. Es gibt nach wie vor zu wenige anschließende Angebote, zu wenig Orientierung und zu wenig verlässliche Räume, die diesen Übergang begleiten und auffangen.

Einsamkeit im Alter ist längst keine Randerscheinung mehr, sondern eine direkte Folge fehlender Anschlussangebote, mangelnder Vernetzung und einer unzureichenden strukturellen Absicherung sozialer Arbeit.

Bei Mission Teilhabe! habe ich erlebt, wie Begegnungsräume entstehen können und wie bereichernd sie für alle Beteiligten sind. Die Senior:innen lassen sich auch für neue Erfahrungen wie das Radiomachen begeistern und haben Freude daran, neue Technologien kennenzulernen, etwa beim Erstellen eines digitalen Stammbaums. Immer wieder konnte ich beobachten, wie sie sich gegenseitig ermutigen Neues auszuprobieren, und einander emotionalen Zuspruch geben.

Ich habe in der Stadtmission viele engagierte Menschen kennengelernt, die sowohl im Ehrenamt als auch in ihren Haupttätigkeiten mit viel Empathie, Fachlichkeit und Eigeninitiative den Mechanismen entgegenwirken, die zur Einsamkeit von Menschen führen. Dieses Engagement hat mich sehr motiviert und mir Zuversicht gegeben.

Mission Teilhabe! ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Stadtmission auf dem Weg zu mehr Teilhabe für alle. Doch sol-

che Angebote dürfen nicht dauerhaft von Projektlogiken, befristeten Förderungen und persönlichem Engagement abhängen. Es braucht langfristige, verlässliche Finanzierung, den Ausbau niedrigschwelliger Anschlussangebote – insbesondere für den Übergang in den Ruhestand – und eine stärkere politische Anerkennung der Lebensrealitäten von Senior:innen mit und ohne Beeinträchtigung.

Wenn wir Einsamkeit im Alter dauerhaft begegnen wollen, müssen wir soziale Arbeit stärken, inklusive Angebote ausbauen und Übergänge im Lebenslauf besser begleiten.

Mein Dank gilt meinen Kolleg:innen in der Stadtmission. Durch die wertschätzende Einarbeitung, die kontinuierliche Begleitung und das offene Miteinander habe ich mich von Anfang an gut aufgehoben gefühlt.

Die Arbeit der Stadtmission – und damit auch Mission Teilhabe! – ist mir in dieser Zeit sehr ans Herz gewachsen. Sie schafft Begegnungsmomente, fördert Gemeinschaft und zeigt, wie lebendig Teilhabe sein kann. Ich wünsche mir, dass diese Arbeit nicht nur erhalten bleibt, sondern als Ausgangspunkt verstanden wird für eine Sozialpolitik, die Begegnung nicht dem Zufall überlässt, sondern sie ermöglicht, finanziert und schützt. denn sie ermöglicht, finanziert und schützt.

**Ronja Schlemme**  
Projekt »Mission: Teilhabe!«

# DEMOGRAFIEPREIS 2025 FÜR DAS BAUWAGENPROJEKT

„MAN  
SIEHT  
SICH“



Seit 2013 vergibt das Land Sachsen-Anhalt jährlich einen Demografiep Preis für innovative und nachhaltige Projekte – so auch im Jahr 2025. Hintergrund dieses Preises ist es, dass unser Bundesland, wie viele andere Bundesländer auch, inmitten eines demografischen Umbruchs steht: Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung, Veränderung der Struktur, Migration und vieles mehr. Mit dem Demografiep Preis will das Ministerium für Infrastruktur und Digitales, zeigen, dass diese Veränderungen nicht nur eine Herausforderung darstellen, sondern zugleich auch Chancen bieten. Der Wunsch ist, sichtbar zu machen, dass Einwohner:innen, Planende und Akteur:innen die Zukunft schon längst mit ihren Ideen und viel Fantasie reichum auf den Weg bringen und beleben. Auch in diesem Jahr wurden deshalb Projekte und Initiativen gesucht, die gesellschaftliches Miteinander stärken, attraktive Angebote machen, Gemeinschaft fördern und so dem Gemeinwohl dienen. Es konnten nur Projekte eingereicht werden, die bereits erfolgreich umgesetzt wurden. Eine unabhängige Jury prüft sorgfältig und wählt drei Preisträger und fünf Innovationspreisträger aus. Honoriert werden Projekte, die besonders innovative Lösungen für die kreative Gestaltung des demografischen Wandels bieten. Zusätzlich wird ein Preisträger ermittelt, der ausschließlich vom Publikum per Onlinevoting entschieden wird.

Im Jahr 2025 bewarben sich insgesamt 163 Projekte für diesen Preis. Darunter auch unser Bauwagenprojekt »Man sieht sich«. Nachdem Pfarrer Martin Golz-Rettschlag die Bewerbung Anfang September geschrieben und abgeschickt hatte, hörten wir lange nichts und hatten diese Chance schon fast abgehakt.

Doch nach einem knappen Vierteljahr wurde plötzlich das Online-Voting eröffnet. Damit hatten wir 2023 beim Christmon-Gemeindepreis dank vieler lieber Unterstützer:innen schon grandiose Erfahrungen gemacht! Alle Mitarbeitende vom Bauwagenteam baten in alle Richtungen und Netzwerke um Klicks, denn wir waren heiß auf den Publikumspreis. Den richtigen Haken setzen bis zum letzten Tag. Dann war erst einmal Stille und große Ungewissheit.

Tage später erreichte uns eine Einladung für den 11. Dezember 2025 zur Verkündigung der Preisträger ins Palais am Fürstenwall in Magdeburg (Amtssitz des Ministerpräsidenten). Wir rechneten uns keine großen Chancen auf den Preis aus. Deshalb waren alle ziemlich hin- und hergerissen, ob es sich wirklich lohnen würde, mitten in der Adventszeit so viel Zeit in diese Veranstaltung zu investieren. Dennoch fuhren wir zu fünft nach Magdeburg. Doch beim Betreten des Palais ver-



stärkte sich unsere vorherige Annahme, dass dieser Demografiep Preis eine Nummer zu groß für uns war. Die drei Hauptpreisträger hatten im Foyer große Stände aufgebaut, Modelle angefertigt, Informationsmaterial bereitgestellt und stellten ihre Projekte vor. Auch die fünf Innovationspreisträger bewarben dort ihre Ideen und ließen uns immer »kleiner« werden. Da gab es tolle Räume bis hin zu großen Häusern, es war von Geld und Darlehen die Rede, von Handwerkern, von Dorfgemeinschaften. Von solchen Dimensionen könnten wir mit unserem klapprigen Bauwagen nur träumen!

Unser letztes Fünkchen Hoffnung, vielleicht doch noch den Publikumspreis – der an diesem Abend zuallerletzt verkündet werden sollte – zu bekommen, sank auf Null, als sich während der Veranstaltung nacheinander alle Preisträger vorstellten. Je länger die Preisverleihung ging, umso mehr wünschten wir uns, auf unser Bauchgefühl gehört zu haben und gar nicht erst gekommen zu sein. Und sie dauerte...

Doch dann fanden wir fünf uns plötzlich, völlig überrascht, auf der Bühne wieder: Der Publikumspreis ging nach Halle, in die Silberhöhe, an unser Bauwagenprojekt »Man sieht sich«! Keine Rede war vorbereitet und so nahmen wir mit Gestammel,

aber großer Freude den Preis und das Preisgeld in Höhe von 2000 € entgegen. Unser alter klappriger Bauwagen, von dem man nie weiß, ob er morgen noch steht und der bis heute nie aus der Reparaturbedürftigkeit herausgekommen ist, dieser Bauwagen hatte beim Voting die meisten Stimmen erhalten (insgesamt waren es 1185, wie wir später erfuhren). Das Äußere war für die Abstimmenden offensichtlich nicht ausschlaggebend, sondern eher unsere Arbeit in diesem Brennpunkt der Stadt. Dort, wo Kinder, Jugendliche und Erwachsene nicht die besten Bedingungen haben, aufzuwachsen und am gesellschaftlichen Leben teil zu haben. Denn genau dort steht unser Bauwagen und lädt dazu ein, sich auszuruhen, zu erzählen, etwas zu trinken, zu toben, zu basteln, zu spielen und vieles mehr. Spät am Abend fuhren wir nach Halle zurück. Voller Dankbarkeit und Freude über die Bestätigung unserer Arbeit – und auch etwas stolz darauf.

**Kerstin Köpfe**  
Projekt »Man sieht sich«



# AUSFLUG NACH BAD DÜRRENBURG



Unser Berufsbildungsbereich (BBB) organisiert regelmäßig Bildungsausflüge, um für Teilnehmer:innen theoretisches Wissen in den Alltag zu transferieren. Die Berichte der beiden letzten Ausflüge können sie hier nachlesen.

## Bildungstag im Kurpark Bad Dürrenberg

Im September vergangenen Jahres fand für die BBB-Gruppe ein Bildungstag im Kurpark Bad Dürrenberg statt. Nach 1,5h Fahrt in der Straßenbahn gelangten wir in den wunderschönen Kurpark, der für die Landesgartenschau 2024 neu angelegt wurde.

Dort wurden wir von blühenden Wiesen und gesäumten Beeten willkommen geheißen, spazierten um das Gradierwerk und erfuhren Wissenswertes rund um das Thema Salz. Wir setzten uns 15 Minuten in die Kaltinhalationshalle. Bei ruhiger Entspannungsmusik und tiefen Atemzügen fanden Übungen zu Körperwahrnehmung und Stressabbau statt.

Beim Blick über das Saaletal entdeckten wir im Gras eine unscheinbare goldene Kugel. Auf einem kleinen Schild wurde erklärt, dass hier »die Schamanin von Bad Dürrenberg« entdeckt wurde. Es kamen viele Fragen auf, wir planten, diesen in den kommenden Wochen nachzugehen.

Im Anschluss gingen wir zu der großen Vogelvoliere, wo Nymphen- und Wellensit-

tiche uns erfreuten. Eigentlich wollten wir noch gemütlich einen Kaffee trinken, aber das haben wir zeitlich nicht geschafft.

Zurück in Halle fanden wir eine Dokumentation, welche uns sehr Anschaulich beschreiben konnte, was es mit der »Schamanin« auf sich hat: Bereits im Jahre 1934 wurde in Bad Dürrenberg bei Ausgrabungen die Skelette einer jungen Frau und eines Kindes entdeckt, die hier vor ungefähr 9000 Jahren gelebt hatten. Die Art der Bestattung ließ darauf hindeuten, dass diese Frau eine besondere Rolle hatte. Ihr wurden besondere Fähigkeiten zugesagt, und man gab ihr den Status Schamanin.

## Besuch im Landesmuseum für Vorgeschichte

Einige Wochen später konnten wir einen Ausflug ins Landesmuseum für Vorgeschichte einrichten. Hier bekamen wir einen Überblick über die Ur- und Frühge-



schichte Deutschlands und der Region Halle/Harz, Einblicke in archäologische Methoden und Ausgrabungstechniken. Wir lernten bedeutende Fundstücke kennen (z. B. Gehäuse, Steinwerkzeuge, Keramik, Werkzeuge aus der Bronze- und Eisenzeit) und lasen Texte über kulturelle Entwicklungen, Lebensweisen, Ernährung, Kleidung und Alltagsleben früherer Menschengruppen.

Unser Highlight war allerdings die Ausgrabungsstätte der »Schamanin von Bad Dürrenberg«. In einem Glaskasten werden hier die Fundstücke aufgebahrt. Es gibt neben der Maske, Unmengen an Skeletten vieler kleiner Tiere, Zähne, Schmuck und andere Grabbeilagen. Wir konnten einige Zeit in diesem Raum verbringen und immer neue Beigaben



entdecken. Wir erinnerten uns zurück an unseren Ausflug im vergangenen Herbst an den Fundort in Bad Dürrenberg und konnten weitere Informationen zum Thema sammeln.

Ein weiteres Erlebnis war die Besichtigung der »Himmelscheibe von Nebra«, allerdings war unsere Aufnahmefähigkeit für diesen Tag an ihre Grenze gekommen und so wird das ein Thema für einen späteren Zeitpunkt.

**Andrea Stolp,  
Anna Friedmann-Rafoth**  
Berufsbildungsbereich

# GESUNDHEITSFÖRDERUNG IN DER EVANGELISCHE STADTMISSION HALLE

Seit 2024 hat die Evangelischen Stadtmission Halle eine Gesundheitspartnerschaft mit der AOK Sachsen-Anhalt. Gemeinsames Ziel ist es, gesundheitsfördernde Maßnahmen in unserer Organisation anzubieten und anzuregen.

In den letzten Jahren wurden für die Mitarbeitenden beispielsweise ein Vortrag »Glücklich im Job«, eine Kraftmessung im Schulter- und Rückenbereich, ein gesundes Frühstück oder auch ein Yoga-Schnupperkurs angeboten.

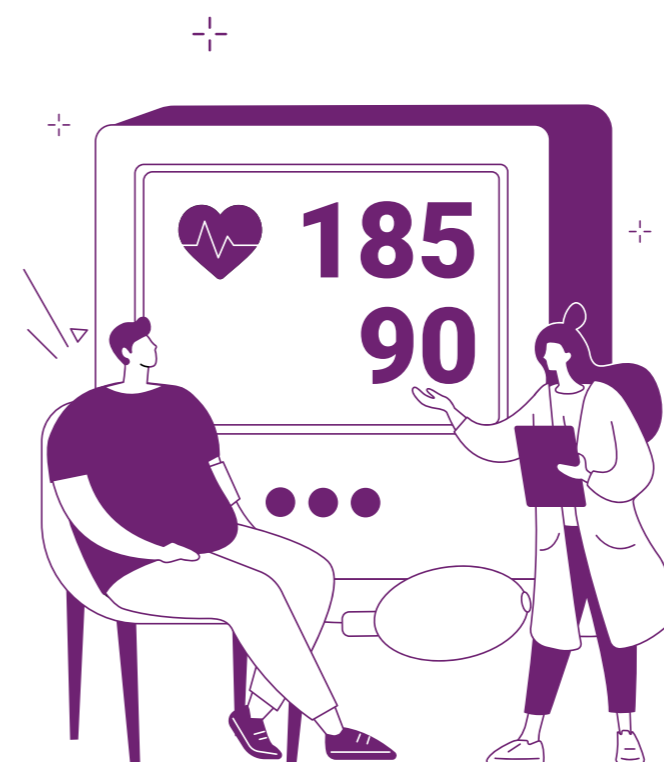
Eine Herausforderung sind die unterschiedlichen Arbeits- und Betreuungszeiten der Einrichtungen und Bereiche. Auch können wir im Rahmen der Gesundheitspartnerschaft nur Akzente setzen – dauerhafte Angebote sind nicht möglich. Trotzdem bemühen wir uns, auf die Bedarfe und Wünsche der Mitarbeitenden abgestimmte Maßnahmen anzubieten.

Geplant ist dieses Jahr unter anderem ein weiterer Termin für die Kraftmessung für den Rücken- und Schulterbereich, da einige Mitarbeitende 2025 nicht daran teilnehmen konnten. Dieser Zusatztermin wird am 22. April 2026 am Standort Weidenplan stattfinden. In der zweiten Jahreshälfte wird es am 2. September am Standort Johannashalle und am 3. September am Standort Halle (Saale) das Gesundheitsscreening »Stresspilot« geben, bei dem neben einer Stressmessung auch praktische, individuelle Empfehlungen mitgegeben werden.

Ebenso besteht die Möglichkeit, Maßnahmen spezifisch für einzelne Einrichtungen oder Abteilungen in Absprache mit den Führungskräften anzubieten.

Die Angebote sind selbstverständlich kostenlos.

**Sophia Krupa**  
Betriebliches Gesundheitsmanagement





Kopf aus und Musik an

Es kann Wunder vollbringen, wenn man Musik hört  
 Und für einen Moment diese Dinge im Kopf ausschalten tut, was stört  
 Glaub mir, da fühlt man viel mehr die Musik  
 Schaut her, Musik ist auch eine Therapie  
 Dieses Gefühl verliert man nie  
 Man entlastet mit Musik den Kopf und die Seele  
 Und man kann auch dadurch die innerlichen und äußerlichen Schmerzen vergessen  
 Dieses Thema sollte man nicht unterschätzen  
 Musik macht einen fröhlich und man ist gut drauf  
 Wenn man traurig oder wütend ist, heitert Sie auch wieder einen auf  
 Hört einfach der Musik zu, sie kann Ängste und Schmerzen reduzieren  
 Ja, und da kann keiner verlieren

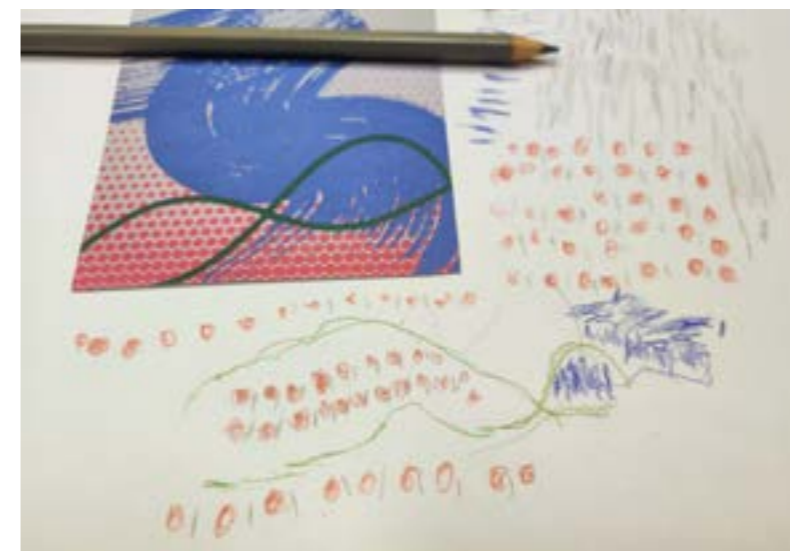
Also Kopf aus und Musik an  
 Es kann die Laune verbessern  
 Und nicht verschlechtern  
 Also Kopf aus und Musik an  
 Dann kann der Kopf wieder klar denken  
 Man sollte diese wundervolle Zeit mit Musik hören nicht verschenken  
 Also Kopf aus und Musik an

Musik ist ein Schlüssel für die Seele  
 Und es macht den Kopf frei  
 Die sind alle voll dabei

Und es macht einen nur stark  
 Man kann sich auch darauf verlassen  
 Keiner wird es verpassen  
 Man kann die Seele auch verschiedene Musik Arten anzubieten  
 Manche versuchen ihre Tränen wegzuwischen  
 Um das alles weg zu kriegen  
 Man kann die Seele auch Musik anbieten  
 Wenn dein Blick müde ist und schwer  
 Und du fühlst dich so leer  
 Dann fühle die Melodie, die wird dich ein lebenslang begleiten  
 Man kann sich da befreien

Man fühlt sich für einen Moment glücklich  
 Die Musik lässt nie einen im Stich  
 Und die ist so ehrlich  
 Hey, und die Musik lügt auch nicht  
 Gerade wenn man nicht gut drauf ist  
 Und die Hoffnung ist auch da  
 Das alles gut wird  
 Und das Böse verliert  
 Nehmt euch ein paar Minuten Zeit um ein bisschen Musik zu hören  
 Und lasst euch nicht dabei stören  
 Denn diese Zeit braucht ihr  
 Ihr seid auch nicht alleine hier  
 Also stellt euren Kopf aus und Musik an  
 Da ist etwas dran

# KUNST ALS ARBEITS-BEGLEITENDE MASSNAHME



Was viele Beschäftigte der Werkstatt vielleicht noch garnicht wissen, der Kunstzirkel steht auch als arbeitsbegleitende Maßnahme zur Verfügung. Mit diesem Beitrag möchte ich darauf hinweisen.

Seit 2010 gibt es diese Möglichkeit bereits. Über die Jahre entwickelte sich daraus die Kunstgruppe Farbenflimmer. Wer einmal die Woche selbst künstlerisch tätig sein möchte, hat die Möglichkeit dazu. Man muss dafür nicht fest in der Kunstgruppe arbeiten. Dienstags von 9 bis 13 Uhr kann im Kunstraum in der Breite Straße gemalt, gezeichnet oder gebastelt werden. Auch Drucktechniken, wie Linolschnitt, stehen zur Verfügung.

Seit ein paar Monaten findet Donnerstags alle zwei Wochen ein Malzirkel am Standort Bruckdorf statt. Der Schwerpunkt war bisher, verschiedenste Mal- und Zeichenmittel kennenzulernen. Bleistifte, Buntstifte, Acrylfarben und Aquarell waren die Themen. Die Fotos aus diesem Beitrag zeigen eine kreative Übung, die wir über mehrere Veranstaltungen gemacht haben. Dazu wurden Fotos oder Bilder aus Postkarten und Werbemagazine ausgeschnitten und auf ein Papier geklebt. Auf dem weißen Papier sollte das selbstgewählte Motiv weiter gemalt oder gezeichnet werden. Die Technik war frei wählbar. Wie sich das Bild außerhalb des aufgeklebten Motiv weiterentwickelt, war jedem selbst überlassen. Diese Übung fördert die Kreativität, das Sehen und Mischen von Farben, die Entwicklung von Komposition und Form. Wer sich auch einmal künstlerisch betätigen möchte meldet sich gerne bei uns: [jens.guenther@stadtmission-halle.de](mailto:jens.guenther@stadtmission-halle.de)

Jens Günther  
 Künstlergruppe »Farbenflimmer«



# VIEL BEWEGUNG IN DER ARCHE KUNTERBUNT

Viele Studien zeigen, dass Kinder immer weniger Bewegungsanreize in ihrem Alltag erleben. Daher sind für uns als Kindertagesstätte mit einem Bewegungspädagogischen Ansatz, und mit Hinblick auch auf Kinder mit besonderem Förderbedarf und unterschiedlichen Entwicklungsständen, anregende und vielseitige Spielmöglichkeiten von größter Bedeutung. Im Innenspielbereich setzen wir dabei auf Hengstenberg- und Piklerpädagogik, die den Kindern eigenständige Bewegungserfahrungen ermöglichen und ihre motorische Entwicklung unterstützen. Aktuell bietet unser Außenspielbereich nur eingeschränkte Spiel- und Klettermöglichkeiten.

Was wir planen, um dies zu ändern, stellen wir Ihnen hier kurz vor.

Wir freuen uns, ab 2026 mit dem Projekt »AckerRacker« starten zu können. Das Ziel ist es, bei den Kindern das Bewusstsein für Natur zu stärken. Dieses Projekt ist enorm vielfältig, da es alle Lernbereiche anspricht. Durch das gemeinsame Bepflanzen und Pflegen von sieben Hochbeeten können sie den gesamten Wachstumsprozess vom Keim zur Pflanze und Blüte zur Frucht verfolgen. Sie entwickeln ein Verständnis für Lebensmittelgewinnung und gewinnen Wissen zu unterschiedlichen Pflanzen, Nützlingen und Schädlingen.

Die Hochbeete werden durch die Tischlerei der Evangelische Stadtmission Halle Eingliederungshilfe gGmbH gefertigt und sollen schon ab April im Hof des Weidenplan 5 mit den ersten Pflanzen bestückt werden können.

Mehr Informationen: <https://www.acker.co/ackerracker>

Die Gestaltung einer Spiel- und Matschküche wird die taktilen und sensorischen Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien fördern. Hierdurch wird ein erstes spielerisches Verständnis geschult, wie unterschiedliche Materialien (Sand, Erde, Wasser, Holz) sich beim Mischen und Matschen verhalten. Die »Küche« stellt auch eine Möglichkeit für Rollenspiele für ältere Kinder dar – wichtig für die sozialen Kompetenzen der Kinder. Unterstützt wird dies durch eine Schütt- und Matschwand. Diese soll als Anregung und Erweiterung im Sandkasten entstehen. Auch sie regt das Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien an und fördert das physikalische Verständnis.

Ein längerfristiges Projekt für nächstes Jahr ist die Anschaffung einer Doppelschaukel. Die Kinder wünschen sich schon seit langem eine richtige Schaukel – bisher haben wir nur eine kleine Schaukel für Kleinkinder. Aber auch die Großen möchten mal richtig schaukeln können.

Ein großes Projekt wird der Bau einer Kletterarche. Diese soll an die Form einer Arche – in Anlehnung an unseren Kitanaamen – entstehen. Die Kletterarche ist als inklusives Klettergerüst in Form eines Schiffes konzipiert und bietet vielfältige Bewegungs- und Erlebnisräume für Kinder verschiedener Altersgruppen und mit unterschiedlichen Bedürfnissen, wie z. B. Sehbehinderung.

Diese Projekte sind für uns als kleine Kindertagesstätte eine finanzielle He-

rausforderung, die nur durch Fördermittel, die Unterstützung der Eltern und Spender:innen möglich ist.

Vielen herzlichen Dank dafür!

Wenn auch Sie uns unterstützen möchten, freuen wir uns sehr darüber!

**Kontoinhaber:**  
Evangelische Stadtmission Halle e.V.  
**IBAN:** DE94 5206 0410 0108 0061 64  
**Verwendungszweck:**  
Kita Arche Kunterbunt



**Andrea Hofmann**  
Kita Arche Kunterbunt



Vom Werkstück zum Wettbewerb – meine Tischlereiausbildung bei der alpha-Tischlerei Halle. Als ich am 1. September 2022 meine Ausbildung zum Tischler bei der alpha-Tischlerei Halle GmbH begann, wusste ich: Holz begeistert mich – aber wie vielseitig dieses Handwerk wirklich ist, sollte ich erst in den kommenden Jahren entdecken. Rückblickend kann ich sagen, dass ich großes Glück hatte, meine Ausbildung genau hier absolvieren zu dürfen.

Meine Ausbildung erstreckte sich bis zum 31. Juli 2025 und bestand aus drei wichtigen Säulen: dem Unterricht in der Berufsschule, dem überbetrieblichen Unterricht sowie der praktischen Ausbildung im Betrieb. Gerade diese Kombination ermöglichte mir, Theorie und Praxis eng miteinander zu verbinden. Besonders prägend war jedoch meine Zeit in der alpha-Tischlerei.

Während viele meiner Mitschülerinnen und Mitschüler in sehr kleinen oder stark spezialisierten Betrieben arbeiteten und dadurch nur einzelne Bereiche des Tischlerhandwerks kennenlernten, durfte ich eine außergewöhnlich breite und vielfältige Ausbildung erleben. Vom klassischen Möbelbau über den Innenausbau bis hin zur Arbeit mit modernen Maschinen – ich konnte alle Facetten des Berufs kennenlernen und aktiv mitarbeiten. Ein großer Vorteil war die sehr gute Maschinenausstattung des Betriebs. Eine moderne CNC-Maschi-

ne spielte dabei eine zentrale Rolle. CNC steht für *Computerized Numerical Control* und bezeichnet die rechnergestützte Steuerung von Maschinen. In der Tischlerei werden CNC-Fräsen, -Sägen und -Bohrmaschinen eingesetzt, um Holz und Holzwerkstoffe mit höchster Präzision zu bearbeiten. Der Umgang mit dieser Technik war nicht nur faszinierend, sondern bereitete mich optimal auf die Anforderungen der heutigen Arbeitswelt und meine Gesellenprüfung vor.

Die Gesellenprüfung 2025 stellte den Höhepunkt meiner Ausbildung dar. Sie bestand aus der Herstellung eines Gesellenstücks, mehreren schriftlichen Prüfungen sowie einer praktischen Arbeitsprobe. Nach erfolgreichem Abschluss im Kammerbereich der Stadt Halle erhielt ich eine besondere Ehre: Ich wurde als Vertreter zum Landesauscheid der Kammerberereiche Sachsen-Anhalts nach Magdeburg eingeladen.



Der Landeswettbewerb im Tischlerhandwerk fand am 30. August 2025 im Berufsbildungszentrum der Handwerkskammer Magdeburg statt. Hier mussten alle Teilnehmenden ihr handwerkliches Können, ihre Genauigkeit und ihr Durchhaltevermögen unter Beweis stellen. Am Ende durfte ich mich über den Titel Landessieger Sachsen-Anhalt sowie Kammer Sieger der Handwerkskammer Halle freuen – ein Moment, den ich so schnell nicht vergessen werde. Für die Landesbesten ging es anschließend auf Bundesebene weiter.

Vom 10. bis 12. November 2025 trafen sich die besten Tischler und Schreiner des Abschlussjahrgangs im Regionalen Beruflichen Bildungszentrum in Waren an der Müritz. Der Landesinnungsverband Mecklenburg-Vorpommern hatte insgesamt 19 Nachwuchstalente eingeladen – Influencer, ein Teilnehmer aus Kanada und sogar ein Kandidat für internationale Wettbewerbe. Allein diese Begegnungen machten die Veranstaltung zu etwas Besonderem.

Die Aufgabe hatte es in sich: Innerhalb von 18 Stunden musste eine sogenannte Schrägothek aus Esche gefertigt werden. Nach der Ausgabe des Materials und der Fertigungszeichnungen war zunächst ein exakter Brettaufriss notwendig, um die Verbindungen präzise zu übertragen. Es folgten Furnierarbeiten, die Herstellung von Schwalbenschwanzverbindungen sowie die Vorbereitung einer Klarlackoberfläche. Besonders die Gestaltung der Klappe mit Furnier bot Raum für Kreativität – ein spannender Balanceakt zwischen handwerklicher Präzision und persönlichem Ausdruck.

Trotz der Wettkampfsituation empfand ich die Atmosphäre als offen und wertschätzend. Der Austausch mit den anderen Teilnehmenden war für mich ebenso bereichernd wie die eigentliche Aufgabe. Diese Veranstaltungen haben mir gezeigt, wie verbindend Handwerk sein kann – über Regionen und Hintergründe hinweg.

Heute blicke ich dankbar auf meine Ausbildungszeit zurück. Sie hat mir nicht nur fachliches Können vermittelt, sondern auch Selbstvertrauen, Motivation und den Mut, neue Herausforderungen anzunehmen. Meine Tischlereiausbildung war für mich weit mehr als ein Berufsabschluss – sie war ein wichtiger Schritt auf meinem persönlichen Lebensweg.

**Max Greschke**  
alpha-Tischlerei Halle gGmbH

## VOM WERKSTÜCK ZUM WETTBEWERB

# WIR STELLEN UNS VOR

Diese neu gewählten Vertretungen für die Mitarbeitenden, Werkstattbeschäftigten und Bewohnenden haben ihren Dienst aufgenommen.



Der neue Werkstatttrat. Von links nach rechts: Karsten Isaack, Kathrin Kroker (Frauenbeauftragte), Enrico Zauner, Anna Tschichold, Robert Kubatz, Marko Schindler

## Werkstatttrat und Frauenbeauftragte

Mein Name ist **Kathrin Kroker**, und ich bin 35 Jahre alt. Seit dem 1. Oktober 2020 arbeite ich in der Küche am Werkstattstandort Breite Straße 10.

Als neue Frauenbeauftragte ist mir wichtig, das ich die Rechte der Frauen vertrete und mich für sie einsetzen werde.

Ich bin für die Frauen da, wenn es Probleme gibt. Dann kann ich ihnen helfen und Tipps geben.

Mein Name ist **Karsten Isaack**, ich bin 45 Jahre alt und seit dem Dezember 2017 im Werkstatttrat tätig. Im Jahr 2018 wurde ich als Vorsitzender des Werkstatttrates gewählt und bin dies auch bis heute geblieben. Ebenso bin ich unter anderem Vorsitzender des Beirats der Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung (BMB) im Bundesverband evangelische Behindertenhilfe (BeB).

Wie beschreibe ich hier am besten meine Motivation, mich für die Beschäftigten in der Stadtmission, aber auch für all die anderen Menschen mit Behinderung in Deutschland einzusetzen? Ich denke, das einfachste Wort dafür ist: Ich will eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen in der Stadtmission. Wir, das heißt die Werkstattträte, haben schon einiges in den fast 9 Jahren bewegt.

Wir sind aktiv an Projekten beteiligt, wie beispielsweise dem Gewaltschutzkonzept oder auch bei dem Neubau. Für die Zukunft werde ich weiter die Rechte von allen Menschen mit Behinderung vertreten.

Mein Name ist **Robert Kubatz**, ich bin 39 Jahre alt und wurde im November 2025 als Werkstatttrat wiedergewählt. Ich bin mittlerweile stellvertretender Vorsitzender im Werkstatttrat und auch Vorstandsmitglied der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstattträte Sachsen-Anhalt. Meine Zuständigkeit erstreckt sich auf den Arbeitsbereich im Büropunkt. Darüber hinaus übernehme ich die Vertretung der Poststelle am Weidenplan während der Urlaubs- und Krankheitszeiten. Ich möchte an dieser Stelle noch einmal all jenen meinen aufrich-



Von links nach rechts: Frauenbeauftragte Kathrin Kroker mit Enrico Zauner.



Die neue Mitarbeitervertretung. Von links nach rechts: Patrik Palluch, Ines Lippold, Christine Pawlowski, Sina Hügel, Constanze Gebert. Nicht abgebildet: Annika Hammelmann, Chris Haedicke

tigsten Dank aussprechen, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben. Ich möchte mich auch weiterhin für unsere Beschäftigten einsetzen.

Der Umzug in das neue Inklusionszentrum wird auch für alle Beteiligten eine Herausforderung sein. Auch hier werde ich mit Rat und Tat zur Verfügung stehen. Für diesen Fall habe ich bereits eine Power Point-Präsentation erstellt. Diese erklärt, wie man von zu Hause aus ins neue Inklusionszentrum kommt.

Unmittelbar nach der Auszählung stand das Ergebnis fest: Angelika Höpfner, Torsten Müller und Leonore Demuth bilden für die nächsten vier Jahre den gewählten Bewohnerbeirat der Wohnstätte Elisabeth. Herzlichen Glückwunsch!

Am 28. November 2025 fand die erste konstituierende Sitzung des neuen Bewohnerbeirats statt. In diesem Rahmen wurde auch der alte Bewohnerbeirat verabschiedet. Vielen Dank für seine engagierte Mitarbeit an zahlreichen Projekten und den persönlichen Einsatz!



Bewohnerbeirat der Wohnstätte »Elisabeth«. Von links nach rechts: Angelika Höpfner, Torsten Müller, Leonore Demuth.

## Bewohnerbeirat

Am 19. November 2025 wurde in der Wohnstätte Elisabeth nach vier Jahren erneut ein Bewohnerbeirat gewählt. 11 Bewohnende stellten sich für die kommende Amtsperiode zur Wahl, und alle 35 Bewohnerinnen und Bewohner waren eingeladen, ihre Stimme in geheimer Abstimmung abzugeben. Der Wahlausschuss hatte die Wahlurnen vorbereitet und sorgte für eine ordnungsgemäße Durchführung der Wahl.

Alle warteten gespannt auf das Ergebnis, während der Wahlausschuss die Stimmzettel zählte. Die Spannung war greifbar: Wer wird den neuen Bewohnerbeirat bilden?

## MAV | Mitarbeitervertretung

Mit der Wahl der neuen Mitarbeitervertretung beginnt eine neue Amtszeit. Wir freuen uns sehr, über das Vertrauen unserer Kollegen, die uns gewählt haben und werden die Interessen der Mitarbeitenden gewissenhaft vertreten und die Zusammenarbeit aktiv mitzugestalten. Frau Gebert übernimmt den Vorsitz der Mitarbeitervertretung und Frau Pawlowski die Stellvertretung. Ergänzt wird die MAV durch Frau Hügel, Frau Lippold, Frau Hammelmann, Herrn Palluch und Herrn Haedicke. Die Mitglieder kommen aus den Bereichen der WfbM, Kita, besonderen Wohnformen, Halleschen Hilfelotsen und ambulanten Hilfen. Durch diese breite Aufstellung fließen unterschiedliche Perspektiven und Arbeitsrealitäten in der MAV-Arbeit ein und ermöglichen eine praxisnahe und ausgewogene Interessenvertretung. Unser Handeln orientiert sich dabei an dem Leitmotiv unseres Unternehmens: »Eine Stadt, eine Mission.« Dieses Motto verstehen wir als Auftrag, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen und im Dialog zu bleiben.

## MAV | Mitarbeitervertretung

[mav@stadtmission-halle.de](mailto:mav@stadtmission-halle.de)  
T. 0172-5317577

Büro: Weidenplan 3 (Eingang C, 2. OG),  
06118 Halle (Saale)

Postfach für Hauspost:  
an der Poststelle im Weidenplan 4,  
06118 Halle (Saale)

# VERANSTALTUNGEN

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Projekt	Ort
29.01.2026 bis 31.05.2026		Ausstellung »Wohnungslosigkeit / OBDACHLOS in Halle«		Stadtmuseum Halle, Große Märkerstr. 10, Halle
16.03.2026	10.00–11.30 Uhr	DigiTech- Technikstunden für Senior:innen: Digitale Vorsorge & Gesundheit	DigiTech -Technikstunden für Senior:innen	Ev. Stadtmission Halle, Kleiner Saal, Weidenplan 4, Halle
17.03.2026	14.00–16.00 Uhr	Senior:innentreff »MiTTendrin«: Singenachmittag	Senior:innentreff MiTTendrin	Ev. Stadtmission Halle, Kleiner Saal, Weidenplan 4, Halle
20.03.2026	08:00–13:00 Uhr	Werkstatt-Workshoptag		Großer und Kleiner Saal, Weidenplan 4, Halle
24.03.2026	14.00–16.00 Uhr	Senior:innentreff »MiTTendrin« Basteln zu Ostern	Senior:innentreff MiTTendrin	Ev. Stadtmission Halle, Kleiner Saal, Weidenplan 4, Halle
30.03.2026	10:00–11:30 Uhr	DigiTech- Technikstunden für Senior:innen: Digitale Vorsorge & Gesundheit	DigiTech – Technikstunden für Senior:innen	Ev. Stadtmission Halle, Kleiner Saal, Weidenplan 4, Halle
31.03.2026	14.00–16.00 Uhr	Senior:innentreff »MiTTendrin« Kleines Konzert	Senior:innentreff MiTTendrin	Ev. Stadtmission Halle, Kleiner Saal, Weidenplan 4, Halle
04.04.2026	ab 17.00 Uhr	Andacht zum Entzünden der Osterkerze mit anschließendem Abendessen	Michaela Herrmann	Ev. Stadtmission Halle, Kleiner Saal, Weidenplan 4, Halle
18.04.2026	09:30–14:30 Uhr	Flohmarkt – für Kindersachen, Kinderartikel und Spielzeug	Kita Arche Kunterbunt	Ev. Stadtmission Halle Großer Saal, Weidenplan 4
22.04.2026	09:00–16:00 Uhr	Gesundheitsmessung Analyse Nacken- Schulterprobleme oder Rückengesundheiten	AOK Sachsen- Anhalt	Ev. Stadtmission Halle, Weidenplan 4, Halle
07.05.2026– 08.05.2026	09:00–16:00 Uhr	Kommunikation für Mitarbeiterinnen in der Begleitung von Menschen mit Behinderung	Projekt WiN	Schulungsraum der WfbM, Johannashall
09.05.2026	12:00–17:00 Uhr	18. Hallesche Tag der Begegnung		Marktplatz, Halle (Saale)
13.05.2026	08:30–12:30 Uhr	Begrüßungstag für neue Mitarbeitende«	Sophia Krupa	Ev. Stadtmission Halle Großer Saal, Weidenplan 4
29.05.2026– 30.05.2026	17:00–18:00 Uhr	Besinnungstag im Kloster Petersberg	Michaela Herrmann	Kloster Petersberg, Bergweg 11, 06193 Petersberg

**Diakonie**  
Stadtmission  
Halle

# RAUCHER- ENTWÖHNUNGS- KURS

**KOSTENLOSE  
INFOVERANSTALTUNG  
UND ANMELDUNG AM:  
DI., 21.04.2026  
17.00 – 18.30 UHR**  
in der Empore der  
Stadtmission,  
Weidenplan 3-5

**TERMINE**  
immer  
**17.00 – 18.30 UHR**

**28.04.26**  
**05.05.26**  
**12.05.26**  
**19.05.26**  
**02.06.26**  
**09.06.26**

Teilnahmebeitrag:  
**30 Euro pro Person**

Der Raucherentwöhnungskurs wird  
geleitet von Frau **Nicole Knauf**  
(Fachärztin für Innere Medizin,  
Qualifikation Tabakentwöhnung) und  
Frau **Nora Muschinski** (Leiterin  
der Suchtberatungsstelle)

# tags



# über bin ich

(hier bin ich  
nur nachts)

29.01.–31.05.2026

Wohnungslosigkeit  
und unsicheres  
Wohnen  
in Halle



Eine Sonderausstellung des Studiengangs  
Kommunikationsdesign/Schwerpunkt Fotografie  
im Stadtmuseum Halle

# woanders

## Impressum

### Evangelische Stadtmission Halle e.V.

Weidenplan 3–5  
06108 Halle

T 0345 2178 0

F 0345 2178 199

info@stadtmission-halle.de  
www.stadtmission-halle.de

Evangelische Bank eG  
IBAN: DE94 5206 0410 0108 0061 64  
BIC: GENODEF1EK1

Kostenloses Magazin der Evangelischen  
Stadtmission Halle e.V.; erscheint viermal jährlich;  
Herausgeber: Michael Weigel  
Redaktion: Andrea Hofmann, Andrea Stolp,  
Anna Friedmann-Rafoth, Ellen Pökel, Gundula Eichert,  
Gabriele Hennicke, Jana Beiersdörfer, Jens Günther, Karsten Isaack,  
Kathrin Kroker, Kerstin Köppe, Max Greschke, Michael Weigel,  
Olga Fischer, Robert Kubatz, Ronja Schlemme, Sophia Krupa

Auflage: 1800 Exemplare; Fotos: Archiv, freepik.com,  
Cover: Yvette Yankovski  
Layout: Olga Fischer, Druck: saxoprint.de  
ISSN-Nr.: 2365-1075

**Und übrigens, Sie suchen  
eine neue berufliche oder  
ehrenamtliche Herausforderung?  
Bewerben Sie sich bei uns!**

